

früher „Der Ostmärker"

Land- und hauswirtschaftlicher Ratgeber.

Beilage zur „Deutschen Rundschau".

Die „Scholle" erscheint jeden zweiten Sonntag. Schluß der Inseraten-Annahme Mittwoch früh. — Geschäftsstelle: Bromberg.

Anzeigenpreis: 60 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, 90 mm br. Reklamezeile 150 Groschen, Deutschld. 25 bz. 150 Goldpfg., Danzig 25 bzw. 150 Danz. Pfg.

Nr. 25. Bromberg, den 12. Dezember 1926.

Landwirtschaftliche Buchführung.

Unbestritten ist die Tatsache, daß recht viele gewissenhafte, umsichtige und strebsame Landwirte in Posen und Pommerellen fortgesetzt dahin wirken, im landwirtschaftlichen Betriebe aus dem Boden die größtmöglichen Einnahmen zu erzielen, aber auch die Ausgaben auf ein Mindestmaß herabzusetzen, um trotz der Geldknappheit und des jetzt vorhandenen schwachen Kredites allen Anforderungen verschiedener Art (Steuern, Löhnen, Gebäude- und Inventarreparaturen usw.) gerecht zu werden. Um Klarheit zu erlangen, aus welchen Erzeugnissen unter zulässigen Einschränkungen der Betriebskosten die größten Reinerträge erzielt werden können, haben sie seit Jahrzehnten praktische Buchführungen angelegt und lückenlos fortgesetzt, auch übersichtlich in Ordnung gehalten. Leider haben noch immer junge Anfänger, kleinere Landwirte, aber auch ältere Personen, die durch Umsicht, Fleiß und Sparsamkeit aus dem Arbeiterstande sich langsam in die Höhe arbeiteten und mit wenigen Mitteln Bauerngrundstücke von 10 bis über 20 Hektargröße erwarben, nicht vermocht, eine klare und leicht anwendbare Buchführung in ihren Betrieben anzulegen und fortzuführen. Die Ursachen der Unterlassung mögen auf Unkenntnis der Einrichtung, auf Gleichgültigkeit, Unlust oder Mangel an Zeit beruhen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit einer geregelten übersichtlichen Buchführung in verschiedener Art sollen als Anregung Vorschläge gemacht werden, in welcher Weise eine solche Buchführung anzulegen ist. Selbstredend darf sie bei kleinen und mittleren Landwirtschaftsbetrieben sich nicht zu umfangreich gestalten, wie auf größeren Gütern, wo mehrere Bücher, außer Geldeinnahmen und Ausgaben noch über Erntemassen an Getreide- und Wurzelsfrüchten, Milch- und Butterprodukten, Viehstände, Dünger- und Speicherregister usw. geführt werden, die größtenteils von angestellten Rechnungsbeamten geführt werden, sondern darf sich nur auf zwei bis drei Bücher beschränken, und zwar A. ein Tagebuch für Einnahmen (Journal), — B. ein Tagebuch für Ausgaben (Journal).

Soll sich die Buchführung übersichtlich gestalten, dann ist noch ein drittes Buch C. = Handbuch (Manual) anzulegen. In dasselbe sind — entweder sofort oder am Jahresschluß — die verschiedenen Arten der Einnahmen und Ausgaben, sortiert, zu übertragen. Hauptsache ist stets, daß die Einnahmen und Ausgaben gewissenhaft, täglich und sämtlich eingetragen werden. Unterlassene Eintragungen machen die ganze Arbeit wertlos. Als Zeit der Eintragung wird wohl die Abendstunde zu wählen sein. Soll die Arbeit für den leitenden Landwirt weniger beschwerlich fallen, dann könnte die wirtschaftliche Hausfrau Beihilfe leisten, Einnahmen und Ausgaben in der Hauswirtschaft (Milch-, Butter-, Eier- und Gemüseverkauf usw., Kosten für Materialwaren verschiedener Art) notieren und zur Eintragung mitteilen. Aber auch hier müßte jeder kleine Posten notiert werden. Ein Sprichwort sagt: „Aller Anfang ist schwer", aber „Lust und Liebe zum Ding, machen Mühe und Arbeit gering."

Vorgeschlagen wird, ein Einnahmebuch (A) mit folgenden Spalten anzulegen: I Laufende Nr., II Datum der Einnahme, III Übertragung in das Handbuch C (Manual), IV Gegenstand der Einnahme, V Getreide, VI Schotenfrüchte (a, b, c, d usw), VII Hackfrüchte, VIII Gemüse, IX Futter (a) Heu, b) Stroh), X Vieh (a) Pferde, b) Rinder, c) Schweine, d) Geflügel), XI Milchprodukte (a) Milch, b) Butter, c) Käse), XII Obst, XIII Verschiedenes, XIV Summa. Die Seitenzahlen sind in jeder Spalte aufzurechnen und zu übertragen auf die nächstfolgende Seite. Am Jahresschluß erfolgt die Aufrechnung in allen Spalten. Die Schlußzahlen in Spalte V bis VIII müssen mit der Summa in Spalte XIV genau übereinstimmen. Wird ein Handbuch (C) angelegt, dann muß im Buch A Spalte III angegeben werden, auf welcher Seite des Handbuches die Übertragung zu finden ist. Im Handbuch muß zur Übertragung soviel Raum gelassen bleiben, daß jeder einzelne Posten gebucht werden kann, z. B. bei Getreide eine ganze Seite für Weizen (a), Roggen (b), Gerste (c) und Hafer (d). Werden noch andere Erzeugnisse verkauft, dann müssen im Buch A noch zwei Spalten hinzugefügt werden.

Bei einer ganz einfachen Buchführung (ohne Handbuch [Manual]) darf in Spalte III nichts eingetragen werden; auch bei einzelnen Unterabteilungen kommen dann die kleinen Posten a, b, c, d in Fortfall (conf. Spalte V bei Getreide). Am Jahresschluß wird jede Spalte aufgerechnet und das Resultat der einzelnen Spalten mit der Summa verglichen. Empfohlen wird noch, vor Spalte V den Bestand der Kasse, sowie der Verkaufsprodukte (Weizen, Roggen mit Wertangabe) in einer besonderen Spalte einzutragen. Manche größeren Landwirte machen sogar am Jahresschlusse eine Inventuraufnahme über den Stand des ganzen Vermögens. In ähnlicher Weise, wie das Einnahmebuch A ist auch das Ausgabebuch B anzufertigen und fortzuführen. Es sollen nur einige Titel beispielsweise angegeben werden, die nach der üblichen Wirtschaftsweise verändert oder ergänzt werden können. Wird ein drittes Buch (C) angelegt, dann würden besonders die Titel Steuern und Löhne mehrere Unterabteilungen erhalten. Vorgeschlagen werden folgende Titel: I Schulden, II Steuern und Lasten, III Löhne (a) Instmann, b) Knecht, c) Junge, d) Magd, e) fremde Arbeiter), IV Sämereien, V Kunstdünger, VI Gebäudereparaturen, VII Inventar, VIII. Viehankauf, IX Für Hauswirtschaft, X Verschiedenes, XI Summa.

Wenn in angegebener Weise die Buchführung gewissenhaft stattfindet, dann kann der Landwirt über die Gesamtwirtschaft genaue Klarheit erhalten und Neigung er-

wecken, auch über Ackerbestellung, Fruchtfolge, Düngung, Ernteresultate Bücher anzulegen. Bei etwaigem Grundstücksverkauf wird er in der Lage sein, dem Käufer mit Zahlenmaterial über Ernteerträge zu dienen. Daß eine geregelte Buchführung auch zu Steuerzwecken schätzenswert ist, wird nur beiläufig angeführt. Aller Anfang ist schwer. Ist der aber gemacht, dann kann auch diese Schwierigkeit bald überwunden sein.

L.

Schema

zur landwirtschaftlichen Buchführung.

A I Einnahmen in einfacher Eintragung — ohne Handbuchübertragung (Manual).

1	2	3	4	5		6		7		8		9		10		11		12		13		14		15
Lfd. Nummer	Datum der Einnahme 1927		Gegenstand der Einnahme	Getreide		Schotenfrüchte		Hackfrüchte		Gemüse		Futter		Vieh		Milchprodukte		Obst		Verschiedenes		Summa		Beispiel für Schema A II Spezielle Uebertragung nach Handbuch C. (Manual)
				zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	
1	10.1.		10 Ztr. Weizen à zł 22.—	220	—																	220	—	V a
2	„		5 Ztr. Roggen à zł 17.—	85	—																	85	—	V b
3	16.1.		2 Ztr. Aepfel à zł 20.—															40	—			40	—	XII
4	„		Gemüse							10	—											10	—	VIII
5	„		6 Pfd. Butter à zł 2.80													16	80					16	80	XI
6	20.1.		10 Pfd. Erbsen à zł 0.35			3	50															3	50	VI
7	„		8 Ztr. Roggen à zł 17.—	136	—																	136	—	V b
8	24.1.		1 Kalb											60	-							60	—	X
			zu übertragen	481	—	3	50			10	—			60	—	16	80	40	—			571	30	

Schema C zum Handbuch (Manual).

1	2	3	4	5	6
Lfd. Num.	Einzeleintragung	Datum der Eintragung 1927	Gegenstand	Betrag in Zloty zł	Nr. des Tagebuches
1	Va	10.1.	Weizen 10 Ztr. à 22 zł	220	1
1	Vb	10.1.	Roggen 5 Ztr. à 17 zł	85	2
2	„	20.1.	Roggen 8 Ztr. à 17 zł	136	7
			usw.		

Landwirtschaftliches.

Bodenverbesserung durch richtige Bearbeitung. Von Landleuten hört man oft die Ansicht vertreten: der Boden muß tief bearbeitet werden, dadurch gewinnt die Ackerkrume stets an Umfang, was freudigeres Wachstum und größere Ernten zur Folge hat. Nicht selten aber sieht man dann gerade das Gegenteil, namentlich wenn bei dieser Art der Bearbeitung an Dünger gespart wird. Im Hausgarten stellt sich die Sache aber doch etwas anders. Die zu bearbeitende Fläche ist ja verhältnismäßig nur klein; die dafür notwendige Menge Dünger läßt sich durchweg leicht beschaffen, so daß hier einer tieferen Bearbeitung nichts im Wege steht und dadurch auch auf weniger gutem Boden reiche Erträge erzielt werden können. Bis zum Eintritt stärkerer Fröste ist die Fläche sorgsam zu graben. Es ist dabei darauf zu achten, daß eine möglichst große Oberfläche geschaffen wird — Schollen nicht zerkleinern! —, damit der Frost richtig einwirken kann. Neben diesem jährlichen Umwerfen der oberen Bodenschicht sollte ⅓ der Fläche rigolt werden, so daß der ganze Garten innerhalb 3 Jahren tief bearbeitet wird. Selbstverständlich darf man hierbei nicht übertreiben und zuviel rohen, toten Untergrund nach oben bringen. Tief durchgearbeiteter Boden wird leichter von der Sonne erwärmt und hält in trockenen Zeiten die Feuchtigkeit besser. Der rigolte Teil soll aber nicht immer von derselben Seite her wieder angefangen werden. Hat man z. B. das eine Mal an der Nordseite begonnen, fängt man das nächste Mal, also nach drei Jahren, von Süden her an. Fehlt dem Boden Kalk, wird solcher bei der Herbstbearbeitung mit eingegraben. Kalk macht den Boden porös und warm, sauren Boden neutralisiert er. Zudem ist Kalk auch direkte Pflanzennahrung und begünstigt die Umwandlung des Stickstoffs. Auf 1 Ar Fläche verwende man 25 bis 30 Kilogramm gebrannten Kalk oder 40 bis 50 Kilogramm kohlensauren Kalk. Wird bei dieser Art der Behandlung auch die nötige Sommerbearbeitung nicht vergessen, so wird man im Laufe der Jahre einen hochwertigen Boden erzielen, aus dem man die reichsten Erträge herausholen kann.

fh.

Der Anbau neuer Getreidesorten. Der Anbau einer neuen Getreidesorte ist nur dann vorzunehmen, wenn sich diese bereits durch probeweise Versuche in der Umgegend genügend bewährt hat. Der Samenwechsel kann mit bedeutenden Vorteilen verknüpft sein. Wenn aber die betreffende Frucht nach dem Austausch nicht völlig die Vorbedingungen ihres Gedeihens findet, so dürften allerdings oft Enttäuschungen Platz greifen. Es empfiehlt sich daher, das Saatgut auf dem Felde sorgfältig auszuwählen, völlig reif werden zu lassen, und die Garben mit dem Flegel nur leicht zu überdreschen, ohne sie zu öffnen. Hierbei erhält man nur die schwersten Körner von den längsten Halmen, während die kleineren Körner, sowie die Unkrautsamen fast völlig zurückbleiben. Man läßt nunmehr diese mehrmals durch die Putzmühle laufen und entfernt hierdurch etwaiges Unkraut durch den Trieur. Da die Höhe des Ertrages von der Größe und Schwere der ausgesäten Körner abhängt, kann man diese viel dünner säen, damit sie sich stärker bestocken. Mit der Maschine gedroschenes Getreide darf niemals bei der Saat zur Verwendung gelangen.

Die Vorteile des Pflügens im Winter. Wenn der Boden frisch gepflügt ist, und den Winter über dem Einfluß der Luft ausgesetzt ist, findet die Zersetzung seiner einzelnen Bestandteile statt. So werden neue Stoffe für die Pflanzennahrung reif. Außer der Luft wirken auch Frost, Sonnenwärme und Licht zersetzend auf den Boden, während er durch die Niederschläge an Nährstoffen bereichert wird. Der Frost

des Winters lockert und zermürbt sogar schweren, im Herbst gepflügten Tonboden, wie es keine Handarbeit zu leisten imstande wäre. Das tiefere Pflügen fördert nicht nur den Pflanzenwuchs, sondern regelt auch die Feuchtigkeit des Bodens. Dünger und Pflanzenrückstände können in tiefgelockertem Boden viel eher aufgelöst werden. Die Einsaat im Frühjahr kann schneller und im rechten Augenblick erfolgen, wenn im Herbst richtig gepflügt ist. Das Pflügen kann bei günstigem Wetter bis in den Winter hinein fortgesetzt werden und beschäftigt auf diese Weise die Arbeitskräfte sehr nützlich. Der frische Stallmist soll sobald wie möglich untergepflügt werden, und nicht erst auf dem Haufen längere Zeit ablagern. Er wird so am besten ausgenützt. Wird aber der Acker im Herbst nicht umgebrochen, so bleibt er den günstigen Einflüssen der Witterung und Verwitterung monatelang verschlossen.

Einfache Bremsvorrichtung. In den Berggegenden ist ja eine Wagenbremse dringendes Bedürfnis und allgemein eingeführt, aber auch die Fuhrwerksbesitzer der Tiefebene sollten sich mit einer Bremsvorrichtung vertraut machen, um gegebenenfalls beim Durchgehen der Pferde den Wagen zum Halten zu bringen oder wenigstens die Geschwindigkeit soweit zu verringern, daß keine Gefahr entstehen kann. Da die gewöhnliche, seitlich des Kutschersitzes zu bedienende Kurbelbremse ziemlich teuer ist, so soll an Hand der Skizze gezeigt werden, wie man sich eine Wagenbremse selbst herstellen kann. Da es praktischer erscheint, wenn die



Hinterräder gebremst werden, so hängt vor diesen an zwei Ketten a ein kerniges Holzstück b, das beiderseits die Räder seitlich überragt. Von der Mitte des Bremsholzes führt eine längere Kette c zu einem Haken d, der am Ende des kürzeren Armes e eines ungleicharmigen Hebels f angebracht ist. Der Drehpunkt des Hebels ist mit dem hinteren Ende der Wagenachse oder mit deren Verlängerung g gelenkig verbunden. Oben, am Ende des längeren Armes h führt ein Flaschenzug i oder ein einfacher Strick bis zum Kutschersitz. — Zieht nun der Wagenführer den Flaschenzug an, so dreht sich der längere Hebelarm nach vorn und der kürzere nach hinten und zieht durch die lange Kette das Holzstück an das Hinterradpaar. Auf diese einfache Weise kann der Wagen gebremst werden. Allerdings, bei Heu- und Strohfuhren ist diese Vorrichtung nicht sonderlich brauchbar, da muß man sich eben anderweitig zu helfen suchen.

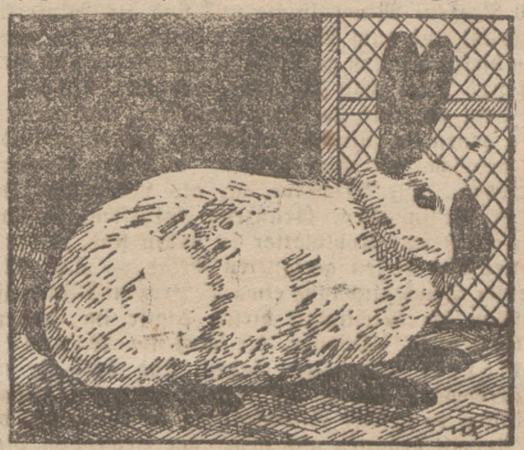
Diplomlandwirt Lt.

Viehzucht.

Prießnitzsche Umschläge bei Ziegen. Bei manchen Erkrankungen der Ziegen, z. B. bei Lungen- und Nierenentzündung, wendet man zur Herabminderung des Fiebers und zur Lösung den sogenannten Prießnitzschen Umschlag an. Dabei kommt es darauf an, Sitz und Umgebung des Krankheitsherdes feuchtwarm zu halten. Der Prießnitzsche Umschlag wird folgendermaßen hergestellt: Man taucht ein leinenes Tuch in lauwarmes Wasser, drückt es gehörig aus und legt es fest um die erkrankte Körperstelle. Um nun weiter den Zutritt von kalter Luft zu verhindern, legt man über diesen feuchten Umschlag eine wollene Decke oder einen wasserdichten Stoff und zwar so, daß nicht nur das feuchte Tuch bedeckt wird, sondern daß die trockene Bedeckung an den Rändern noch etwas übersteht. Der feuchte Umschlag muß von der Luft vollständig abgeschlossen sein, da sonst durch den Zutritt kalter Luft statt Besserung eine Erkältung und Verschlimmerung des Krankheitszustandes erreicht wird. Der Umschlag ist alle 3 Stunden zu erneuern. Es ist sorgfältig darauf zu achten, daß durch festes Anlegen eine Verschiebung der Tücher unmöglich wird. Der Prießnitzsche Umschlag wirkt oft geradezu Wunder, setzt das Fieber herab und bewirkt eine Verteilung und Lösung der Krankheitsstoffe.

Schr. l. W.

Das Russenkaninchen. Wer die Fachzeitungen verfolgt, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß nur sehr wenig vom Russenkaninchen in denselben zu finden ist. Auch auf unseren Ausstellungen ist der Russe nur sehr schwach vertreten. Trotzdem der Russe wegen seiner Zeichnung ein selten schönes Tier ist, wird ihm sehr wenig Beachtung sowie Platz eingeräumt. Es sei mir daher einmal vergönnt, die Fragen aufzuwerfen: 1. Warum steht das Russenkaninchen nicht so im Vordergrund, als wie es bei anderen Rassen der Fall ist? 2. Warum findet das Russenkaninchen im allgemeinen so wenig Beachtung? Sicherlich würde ich hierauf zur Antwort bekommen, daß die Rasse zu klein sei und daß die Unregelmäßigkeiten hinsichtlich der Veränderungen oder Aus-



schweifungen, die sich zeitweise einstellen, der Grund zur Abneigung für diese Rasse seien. Eine kleine Rasse ist der Russe allerdings, aber einen saftigen Braten liefert er genau so wie ein jedes andere Kaninchen. Die Veränderungen oder Ausschweifungen in der Zeichnung beim Russen sind eine altbekannte Sache. Es werden Ausschweifungen in der Zeichnung sowie Augenringe nur bei ziemlich ungünstigen Witterungsverhältnissen vorkommen. In bezug auf Augenringe, die sich bei schlechter Witterung einstellen, ist allerdings das Aussehen des Tieres ein direkt krankhaftes, und nur die Freßlust, die der Russe während der ganzen Veränderung beibehält, beweist, daß es nur reine Naturauswirkungen sind, aber den gesamten Organismus nicht in Mitleidenschaft ziehen. — Nun noch kurz zum Tier selbst. Die Körperform des Russen ist etwas schlanker als die der übrigen kleineren Rassen, das Fell ist weiß und sammetweich. Die Extremitäten, die Maske, Ohren, Vorder- und Hinterläufe, sowie Blume seien tiefschwarz, je kräftiger diese dunkle Färbung ist, um so wertvoller ist das Tier. Die Maske, oval und ziemlich groß, gibt dem Tier ein schönes Aussehen. Zur Zucht soll man nur Tiere im Alter von mindestens sieben Monaten benutzen, denn erst dann sind sie voll entwickelt. Der Schwerpunkt der Russenzucht liegt einzig und allein in sachgemäßer Auswahl des Zuchtmaterials und in peinlichster Sauberkeit des Stalles. Wer nach dieser Richtung hin ein aufmerksames Auge hat, wer zur Zucht nur kerngesunde Tiere, die gut in Zeichnung sind, benutzt, der wird auch von seinen Zuchttieren zufriedenstellende Nachzucht erhalten. Tiere, die eine ins Graue schimmernde Beinfarbe haben, sind unbarmherzig auszumerzen; Inzestzucht ist unter allen Umständen zu verwerfen.

Sekretär Brauer, H.

Geflügelzucht.

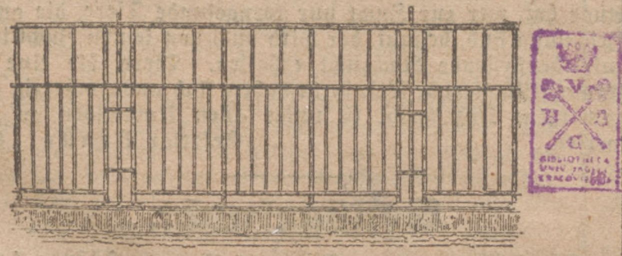
Die Fütterung von Mineralstoffen an Hühner besonders im Winter. Auf dem Lande wird der Hühnerfütterung meist wenig Beachtung geschenkt und bei der völligen Freiheit der Tiere, die alle möglichen Gräserarten, Würmer, Käfer und dergleichen erreichen können, ist dies gar nicht nötig. Die Körner, die den Hühnern fast ausschließlich ge-

reicht werden, entstammen der eigenen Ernte und ihr Wert wird nicht sehr in Betracht gezogen. Wo aber die Tiere auf beschränktem Raum gehalten werden müssen, ebenso überall im Winter, wenn hoher Schnee alle sonst erreichbaren Futterstoffe verdeckt, da müssen den Hühnern die zur Erhaltung ihres Körpers und Eiererzeugung nötigen Mittel von Menschenhand gereicht werden. Zu diesen Mitteln gehören, neben der ganz unentbehrlichen Vitamine, besonders verschiedene Mineralien, nämlich kohlensaurer und phosphorsaurer Kalk, Kali, Kochsalz, Schwefel, Magnesia und Eisen. Die nötige nur geringe Eisenmenge enthalten fast alle für die Geflügelzucht verwendeten Futtermittel, namentlich alle Kohlarten, Salat und Spinat. Die beiden Kalkarten sind in den im Handel vorkommenden Futterkalken enthalten. Die übrigen Mineralien stehen in den im Handel reichlich angebotenen Nährsalzen zur Verfügung. Hervorragend kommt Knochenmehl und Knochenschrot in Betracht, das meist bis zu 28 Prozent der verschiedenen Nährsalze und Asche enthält. Da die weiter angebotenen Fleisch- und Fischmehle von ganzen Tierkörpern hergestellt werden, so enthalten sie ebenfalls die Bestandteile des Knochenmehles. — Trockene, zerriebene Kleeblätter und Brennesseln enthalten ebenfalls bis zu 20 Prozent Mineralstoffe und sind als Winterfutter, gut überbrüht und zum Weichfutter gemengt, sehr geeignet. Von allen diesen Stoffen genügen zusammen etwa 10 Gramm pro Kopf und Tag. Ein Mehr erzeugt oft Durchfall. Getreide ist arm an Kalk, weshalb die Tiere, und namentlich Jungtiere, denen im Winter nur Körner erreichbar sind, zur Ablage weichschaliger Eier neigen, auch der Knochenbau leidet Schaden. Die Vitamine, die als Lebensstoff zu bezeichnen ist, ist in allem Grünzeug enthalten, wovon im Winter ja meist nur Kohlblätter zu haben sind. Aber auch Rüben aller Art bieten geeigneten Ersatz. — Das Ei enthält in seiner Trockensubstanz etwa 35 Prozent Mineralsalze, woraus schon die Wichtigkeit dieser Stoffe im Futter genügend hervorgeht. Hühner, die auch im Winter ihre Legetätigkeit beibehalten sollen, sind deshalb, neben zweckentsprechender äußerlicher Pflege, mit den gedachten Mineralstoffen in reicher Abwechselung zu versorgen, damit sie guten Appetit behalten und neben der Bewegung, die zur Erhöhung der Körperwärme nötig ist, ihre Gesundheit nicht einbüßen und sich stets wohl befinden. C. Küster.

Obst- und Gartenbau.

Zur Ernte des Winterkohls. Die Ernte des Winterkohls soll nicht zu früh und nur bei trockenem Wetter vorgenommen werden. Bei den häufigen Niederschlägen wird man bei vielen Köpfen Anzeichen dafür finden, daß sie platzen wollen. Die beste Gegenmaßnahme ist die, daß man den Kohl mit einem kräftigen Ruck in die entgegengesetzte Lage bringt. Bei dieser Prozedur reißen viele der kleinen Würzelchen ab, das Wachstum wird auf diese Weise unterbrochen und das Platzen verhindert. Das beste Mittel, die abgeernteten Kohlköpfe weit bis in das neue Jahr hinein haltbar zu machen, ist das folgende: Man legt den Kohl mit dem Kopf nach unten und den Strunk mit der Wurzel nach oben an die Mauer des Hauses. Zur Bedeckung dient eine Lage von trockenem Laub oder Stroh und eine zweite aus Sand in einer Stärke von ungefähr 30 Zentimetern.

Ein gut aussehender Lattenzaun ist der in der Abbildung gezeigte. Durch die Unterbrechung nach je drei Feldern wirkt er abwechselungsreich. Man bepflanzt diesen Lattenzaun entweder mit Flieder, Liguster, Lebensbaum, Hainbuche,



Weißdorn oder berankt ihn mit wildem Wein, Efeu, Waldrebe, Pfeifenstrauch u. dgl. mehr. Wenn der Zaun nicht direkt an der Straße ist, kann man auch echten Wein anpflanzen. Das ist aber nur möglich, wenn fremde Hände die Trauben nicht abreißen und dabei die Pflanzen zerstören können. Ps.

Für Haus und Herd.

Tausend und ein Weihnachtsgericht.

Weihnachtsglocken, Weihnachtsbaum ... Nie sind die Herzen weicher, als da die Erde den harten Frost um ihren Leib gelegt, den Königsmantel von Schnee als Hermelin um die erstarrten Schultern trägt. Da regt sichs im Haus, da regt sichs am Herd, da regt sich die fleißige Frauenhand! Und die Kinderaugen leuchten in erwartungsvoller Freude, die Patschchen falten sich zur frommen Bitte, und Santa Claus geht mit der Rute und dem Sack voll Pfefferkuchen durch die Stadt!

Ja, Santa Claus, oder anderswo der Pelzmörtel oder der Rupprecht oder des Christkindels Knecht, der braucht viel Pfefferkuchen und Lebzeltchen. Die wollen alle gebacken und bereitet werden und dazu die vergoldeten Nüsse und die Haselnußschnüre für den Tannenbaum, die Schokoladenkuchen und all die andern tausend Süßigkeiten, die in keiner, auch der feinsten Konditorei so schön und wohlschmeckend hergestellt werden, wie von der Mutter Hand.

Ein Duft von Würzen und Früchten erhebt sich, es wird der Weihnachtskarpfen gekocht, die Gans mit ihrem Beifußkränzel, der Hase fein gespickt aufgetragen als Christfestessen. Dazu die schlesischen Mohnstriezel oder Mohnpielchen, der sächsische Dresdener Stollen, die Magdeburger Heringssalatschüssel mit all ihren Zutaten von Kalbsbraten und Gurken, Heringen und Äpfeln, das Sauerkraut mit Knödeln, der Truthahn der Amerikaner und der Plumpudding des Engländer.

Alles sind Weihnachtsgerichte, und mehr oder minder sind sie alle auch bei uns heimisch geworden und glänzen als Prachtstücke auf unserer Tafel. In einigen märkischen Gegenden gehört auch ein altes Suppenhuhn zur Festmahlzeit, und das Fleisch wird fein gewiegt in die Suppe getan, dazu Schwammklößchen oder Eierstich und süße Sahne. — Die verschiedenen Braten, vom Schweinekamm mit Backpflaumen an bis zum Rindstück mit Rosinensoße, sind alle vertreten, und jeder lobt sich seine Art und sein Gericht als das Schönste und Beste. Und es ist auch immer das Beste, was einst daheim die Mutter auf die Tafel brachte, wenn froh erstaunte Kinderaugen zu der Schüssel hinüberschauten, die gerade aufgetragen wurde.

Was dem einen sein Uhl ist, das ist dem andern sein Nachtigall, sagt ein niederdeutsches Sprichwort, und so ist's auch mit den Weihnachtsgerichten. Wer nun mal an die polnischen Karpfen mit Bier gewöhnt ist, ißt nur ungern den Heringsalat, und wessen Kindheit im Lichte der Weihnachtskerzen den Mohnstriezel schmackhaft fand, wird sich betrübt beim Plumpudding in Erinnerungen an bessere Zeiten vertiefen.

Jedem ist eben das Nachtigall, was ihm einst die Liebe verkörperte, die Elternliebe im Paradiese der Kindheit.

Zum Silvester gehört der Punsch, sagt der Norddeutsche, und Silvester trinke mer ä Bölche, meint der Süddeutsche, — jedem ist von Gewohnheit, Klima und Bodenerzeugnis vorgeschrieben, was ihm gedeihlich scheint.

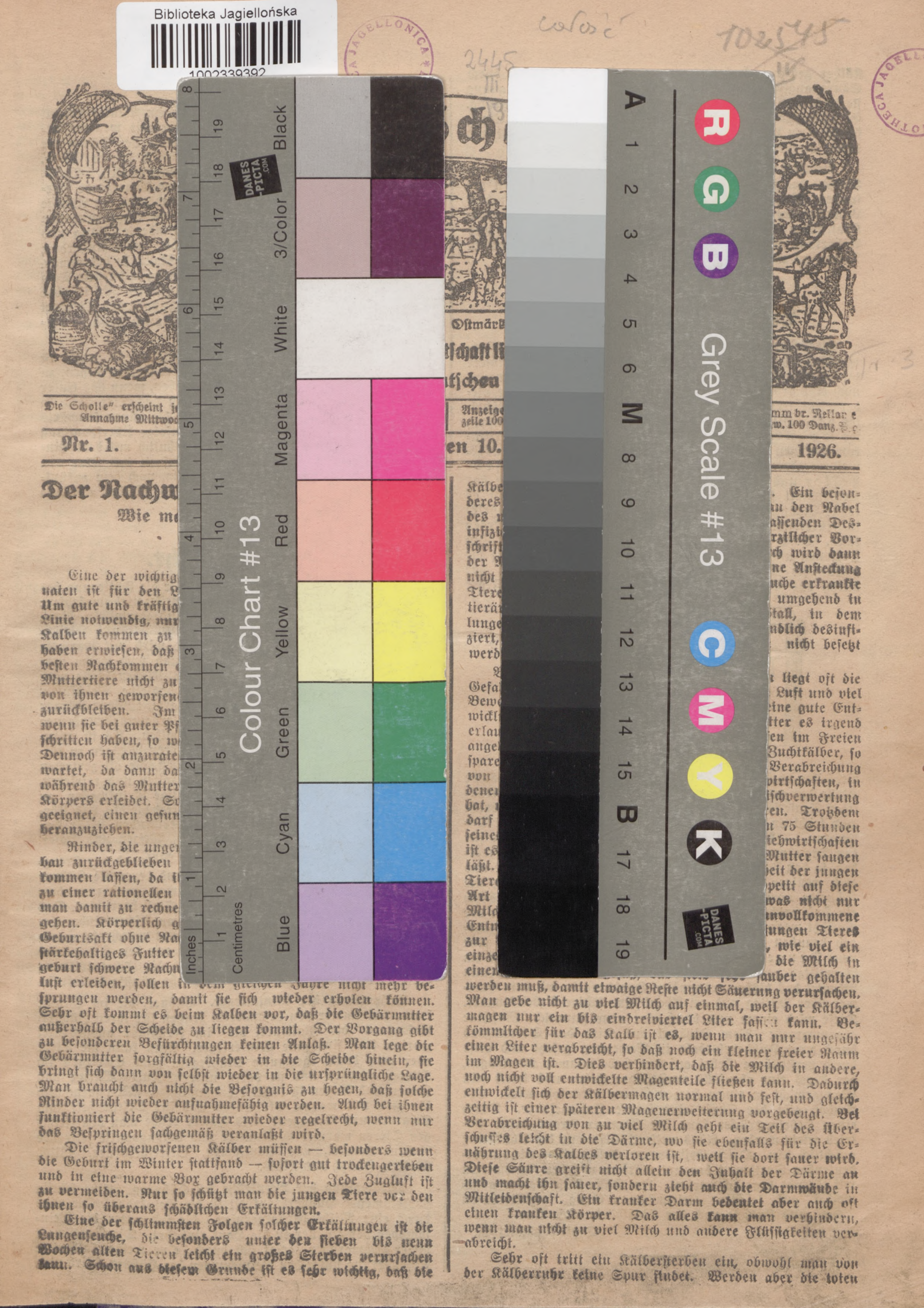
In Schweden trinken sie den schweren Schwedenpunsch, und der Franzose getröstet sich mit einem kleinen Schluck Absynth zur Weihnachtszeit. Der Engländer trinkt viel schweren Portwein oder noch schwereres Stout, — der Italiener seinen Chianti oder Grignoli oder feiner den Asti spumante ......

Aber wie und was es auch sei, das man hier oder dort zu sich nimmt am heiligen Weihnachtstag, gesegnet soll es allen sein, die mit freudigem Herzen des Gebers aller guten Gaben gedenken und in liebender Seele ein Bild tragen, ein unvergänglich schönes Bild .... das Bild der Weihnachten in der Heimat, — im Vaterhaus, an der Mutter Hand.

M. Lorenz.

Wie ist Linoleum zu reinigen. Linoleum kann aufgefrischt werden, wenn man es mit Sandpapier feinster Körnung abschleift und mit Leinöl nachreibt. Mit dieser Methode können aus Linoleum auch Tinten-, Rost- und Fettflecke entfernt werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: M. Hepke; für Inserate und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.



Nr. 1. ... 1926.

Der Nachw...

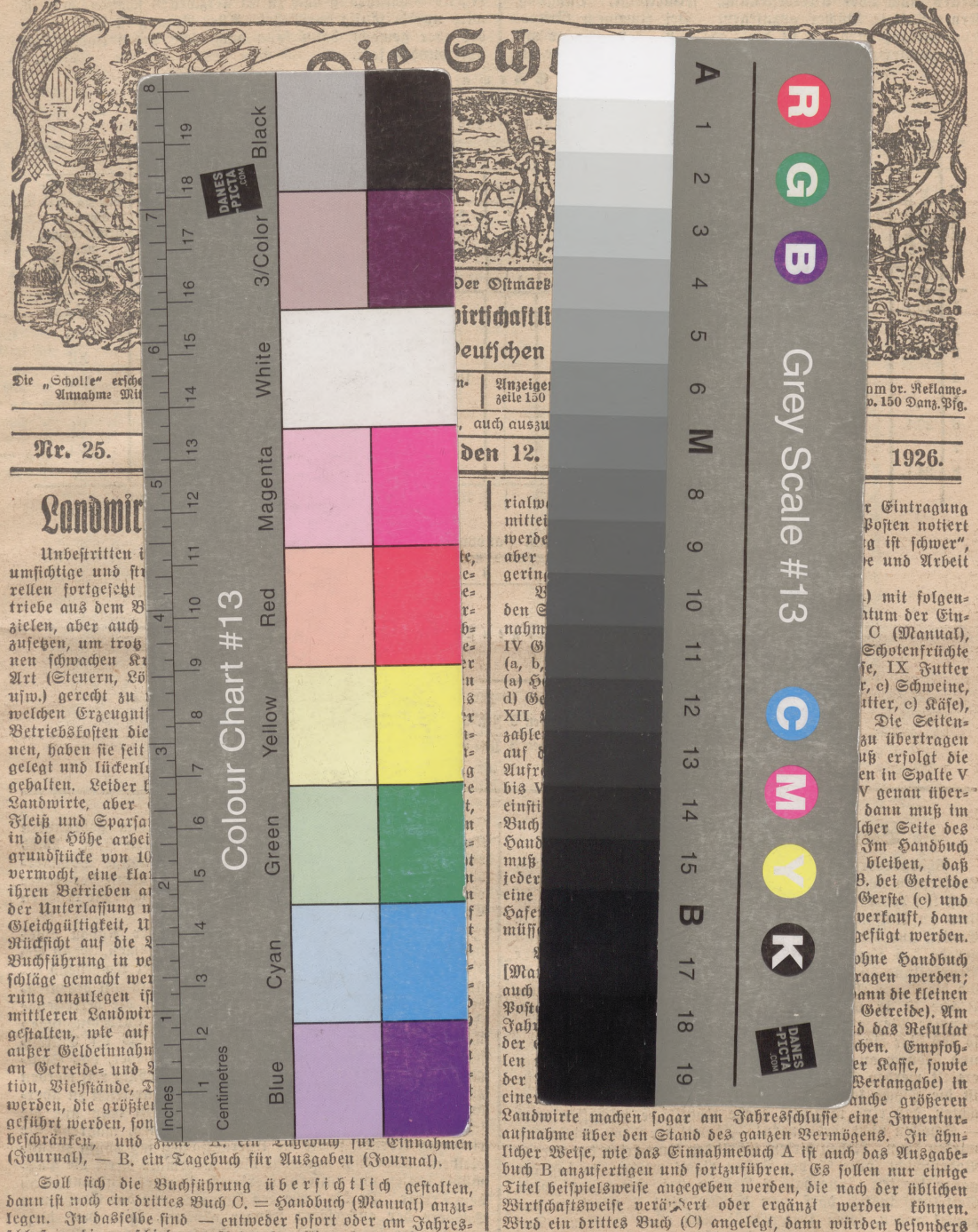
luft erleiden, sollen in dem gleichen Jahre nicht mehr besprungen werden, damit sie sich wieder erholen können. Sehr oft kommt es beim Kalben vor, daß die Gebärmutter außerhalb der Scheide zu liegen kommt. Der Vorgang gibt zu besonderen Befürchtungen keinen Anlaß. Man lege die Gebärmutter sorgfältig wieder in die Scheide hinein, sie bringt sich dann von selbst wieder in die ursprüngliche Lage. Man braucht auch nicht die Besorgnis zu hegen, daß solche Rinder nicht wieder aufnahmefähig werden. Auch bei ihnen funktioniert die Gebärmutter wieder regelrecht, wenn nur das Bespringen sachgemäß veranlaßt wird.

Die frischgeworfenen Kälber müssen — besonders wenn die Geburt im Winter stattfand — sofort gut trockengerieben und in eine warme Box gebracht werden. Jede Zugluft ist zu vermeiden. Nur so schützt man die jungen Tiere vor den ihnen so überaus schädlichen Erkältungen.

Eine der schlimmsten Folgen solcher Erkältungen ist die Lungenseuche, die besonders unter den sieben bis neun Wochen alten Tieren leicht ein großes Sterben verursachen kann. Schon aus diesem Grunde ist es sehr wichtig, daß die

...sauber gehalten werden muß, damit etwaige Reste nicht Säuerung verursachen. Man gebe nicht zu viel Milch auf einmal, weil der Kälbermagen nur ein bis eindreiviertel Liter fassen kann. Bekömmlicher für das Kalb ist es, wenn man nur ungefähr einen Liter verabreicht, so daß noch ein kleiner freier Raum im Magen ist. Dies verhindert, daß die Milch in andere, noch nicht voll entwickelte Magenteile fließen kann. Dadurch entwickelt sich der Kälbermagen normal und fest, und gleichzeitig ist einer späteren Magenerweiterung vorgebeugt. Bei Verabreichung von zu viel Milch geht ein Teil des Überschusses leicht in die Därme, wo sie ebenfalls für die Ernährung des Kalbes verloren ist, weil sie dort sauer wird. Diese Säure greift nicht allein den Inhalt der Därme an und macht ihn sauer, sondern zieht auch die Darmwände in Mitleidenschaft. Ein kranker Darm bedeutet aber auch oft einen kranken Körper. Das alles kann man verhindern, wenn man nicht zu viel Milch und andere Flüssigkeiten verabreicht.

Sehr oft tritt ein Kälbersterben ein, obwohl man von der Kälberruhr keine Spur findet. Werden aber die toten



Die Sch…

… Der Ostmärk…
… wirtschaftli…
… Deutschen …

Die „Scholle“ ersche… Annahme Mit… | …n. | Anzeigen… zeile 150 … | …mm br. Reklame- … v. 150 Danz. Pfg.

…, auch auszu…

Nr. 25. … den 12. … 1926.

Landwir…

Unbestritten i…
umsichtige und st…
rellen fortgesetzt …
triebe aus dem B…
zielen, aber auch …
zusetzen, um trotz …
nen schwachen Kr…
Art (Steuern, Lö…
usw.) gerecht zu …
welchen Erzeugnis…
Betriebskosten die…
nen, haben sie seit …
gelegt und lückenl…
gehalten. Leider …
Landwirte, aber …
Fleiß und Sparsa…
in die Höhe arbei…
grundstücke von 10…
vermocht, eine kla…
ihren Betrieben a…
der Unterlassung n…
Gleichgültigkeit, U…
Rücksicht auf die …
Buchführung in ve…
schläge gemacht wer…
rung anzulegen ist…
mittleren Landwir…
gestalten, wie auf …
außer Geldeinnahm…
an Getreide- und …
tion, Viehstände, …
werden, die größte…
geführt werden, son…
beschränken, und zwar A. ein Tagebuch für Einnahmen (Journal), — B. ein Tagebuch für Ausgaben (Journal).

Soll sich die Buchführung übersichtlich gestalten, dann ist noch ein drittes Buch C. = Handbuch (Manual) anzulegen. In dasselbe sind — entweder sofort oder am Jahresschluß — die verschiedenen Arten der Einnahmen und Ausgaben, sortiert, zu übertragen. Hauptsache ist stets, daß die Einnahmen und Ausgaben gewissenhaft, täglich und sämtlich eingetragen werden. Unterlassene Eintragungen machen die ganze Arbeit wertlos. Als Zeit der Eintragung wird wohl die Abendstunde zu wählen sein. Soll die Arbeit für den leitenden Landwirt weniger beschwerlich fallen, dann könnte die wirtschaftliche Hausfrau Beihilfe leisten, Einnahmen und Ausgaben in der Hauswirtschaft (Milch-, Butter-, Eier- und Gemüseverkauf usw., Kosten für Mate-

rialw… r Eintragung
mittei… Posten notiert
werde… g ist schwer“,
aber … e und Arbeit
gering…

B… …) mit folgen-
den S… …atum der Ein-
nahm… C (Manual),
IV G… Schotenfrüchte
(a, b, … …se, IX Futter
(a) H… …r, c) Schweine,
d) Ge… …tter, c) Käse),
XII … Die Seiten-
zahle… zu übertragen
auf d… …uß erfolgt die
Aufr… …en in Spalte V
bis V… V genau über-
einsti… dann muß im
Buch… …lcher Seite des
Hand… Im Handbuch
muß … bleiben, daß
jeder … B. bei Getreide
eine … Gerste (c) und
Hafe… verkauft, dann
müss… gefügt werden.

… ohne Handbuch
[Ma… …ragen werden;
auch … dann die kleinen
Post… Getreide). Am
Jahr… …d das Resultat
der … …chen. Empfoh-
len … …er Kasse, sowie
der … Wertangabe) in
einer… …anche größeren
Landwirte machen sogar am Jahresschlusse eine Inventuraufnahme über den Stand des ganzen Vermögens. In ähnlicher Weise, wie das Einnahmebuch A ist auch das Ausgabebuch B anzufertigen und fortzuführen. Es sollen nur einige Titel beispielsweise angegeben werden, die nach der üblichen Wirtschaftsweise verändert oder ergänzt werden können. Wird ein drittes Buch (C) angelegt, dann würden besonders die Titel Steuern und Löhne mehrere Unterabteilungen erhalten. Vorgeschlagen werden folgende Titel: I Schulden, II Steuern und Lasten, III Löhne (a) Instmann, b) Knecht, c) Junge, d) Magd, e) fremde Arbeiter), IV Sämereien, V Kunstdünger, VI Gebäudereparaturen, VII Inventar, VIII. Viehankauf, IX Für Hauswirtschaft, X Verschiedenes, XI Summa.

Wenn in angegebener Weise die Buchführung gewissenhaft stattfindet, dann kann der Landwirt über die Gesamtwirtschaft genaue Klarheit erhalten und Neigung er-